Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

30.5.1843 (No. 145)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 145. Dienstag, den 30. Mai 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♁ Wien, 23. Mai. (Korresp.) Se. Exz. der Bundespräsidialgesandte Graf v. Münch-Bellinghausen wird in diesen Tagen von hier nach Frankfurt wieder abreisen. Die Gerüchte über eine andere wichtige Bestimmung, in deren Folge dieser ausgezeichnete Staatsmann demnächst seine hohe Stellung in Frankfurt verlassen würde, sind ohne Grund. — In Uebereinstimmung mit meinem früheren Berichte hat man die Nachricht, daß Baron Lieven ganz in Kürze von Konstantinopel in Belgrad erwartet ist, um mit dem neuernannten Gouverneur, Hafiz Pascha, die Fürstenwahl zu leiten. In Konstantinopel selbst sieht man keiner andern Wahl entgegen, als der des Fürsten Milosch. Sein Sohn, der gew. Fürst Michael, wird nach Erledigung dieses Aktes eine Bildungsreise durch die europäischen Staaten machen. Seine Anhänger verstärken jetzt die allen anderen Meinungen entschieden überlegene Partei des Fürsten Milosch. Von Konstantinopel soll Hafiz Pascha die Weisung erhalten haben, die Entfernung der Herren Wucsitsch und Petroniewitsch aus dem Fürstenthume Serbien ohne allen Verzug zu bewerkstelligen.

Preußen. Berlin, 12. Mai. Die Ergebnisse der Einnahmen des deutschen Zollvereins vom Jahr 1842 sind jetzt geordnet und noch befriedigender, als die früheren. Der Nettoertrag, im Jahr 1841 noch 19,782,898 Thlr., ist im Jahr 1842 schon auf 21,059,441 Thlr. gestiegen, wobei man wesentlich zu bedenken hat, daß der Anschluß Luxemburgs und eines Theils von Braunschweig zunächst nur ungünstig auf das Ganze wirken konnte, weil in beiden hinzugekommenen Theilen bedeutende Waarenvorräthe aufgehäuft waren. Am deutlichsten geht das stetige Gedeihen des Zollvereins aus der statistischen Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben hervor, welche vom Jahr 1834 an sich genau so ergeben:

Jahr.	Rohertrag. Thlr.	Reinertrag. Thlr.	Gemeinschaftliche Kosten. Thlr.
1834:	14,382,066	12,020,340	2,361,726
1835:	16,586,909	14,225,243	2,361,666
1836:	18,192,313	15,509,758	2,682,555
1837:	17,694,915	15,338,057	2,356,858
1838:	20,110,404	17,801,113	2,309,291
1839:	20,562,523	18,447,187	2,115,336
1840:	21,293,232	19,019,738	2,273,449
1841:	21,915,269	19,782,898	2,132,311
1842:	23,394,831	21,059,441	2,335,390

(Aachen. Z.)

— Die „Aachener Zeitung“ bringt einen Bericht aus Bonn, wonach es am vorigen Sonntag in Königswinter zwischen gemeinem Volke und den bonner Studenten, die an diesem Tage das Siebengebirge bestiegen, durch kleinere Reibungen zu bedeutenden Insulten kam. Das Volk, angeblich durch Neid über das freie und ungebundene Leben der Studenten schon längere Zeit aufgeregt, hatte sich in großen Haufen gegen die Studenten versammelt; diese, etwa 30 an der Zahl, naheten sich, als das Dampfschiff kam, der Landungsbrücke. Dort aber wurden sie, nach einem verabredeten Plane, von dem Volke mit Geschrei und einem Hagel von Steinen empfangen; von der andern Seite kam eine mit Stöcken und schweren Ruderstangen bewaffnete große Anzahl Volks und strömte auf sie zu. Die Studenten wehrten sich, so gut sie konnten, gegen die Andringenden, die kaum Stand zu halten wagten, wurden aber gezwungen, sich auf die Brücke und das nahende Dampfschiff zurückzuziehen. Mehrere wurden durch große Steine am Kopfe verwundet. Selbst die Passagiere auf dem Dampfschiffe waren vor dem Steinhagel nicht sicher. Das gefällige, loyale Benehmen des Dampfschiffkondukteurs von „John Cockerill“, das derselbe bei dieser Gelegenheit gegen die Studenten bewies, wird sehr gerühmt.

Bayern. Nürnberg, 23. Mai. Es ist über zwei Wendungen des Verkehrs zu berichten, welche das Interesse um so mehr in Anspruch nehmen, als sie nach völliger Eröffnung der Kanalschifffahrt erst ihre ganze reichliche Ausbeute, und somit im Verhältniß zu den bereits bestehenden Konjunkturen die günstigsten Resultate versprechen. Mehrere hiesige Handelshäuser effektuiren den Ankauf beträchtlicher Waldungen, um Holz und Bretter nach Holland zu flößen, ein Handelszweig, von dem bisher der größere, mittlere und südliche Theil des Königreichs ganz ausgeschlossen war; eben so zeigt sich auf unserer Schranne eine große Bewegung, indem, besonders nennt man ein angesehenes würzburger Haus, wöchentlich bedeutende Einkäufe gemacht werden. Wie werden sich nun diese Bewegungen steigern, wenn erst der unermeßliche Holzvorrath und die reiche Kornkammer im Osten und Süden von Bayern dem neuen Wasserwege geöffnet sind? (Würzb. Z.)

München, 22. Mai. Nach einem von dem Abgeordneten Regierungsrath Baron v. Welden bei den Ständen eingebrachten Antrag soll (so viel unsere Blätter berichten) der König um ein Gesetz gebeten werden, die Bepflanzung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen mit Alleen betreffend. Es ist bis jetzt fast kein Land verhältnißmäßig ärmer an zweckmäßig angelegten und sorgfältig erhaltenen Alleen, als Bayern, und dies zwar trotz einer Menge desfalls erlassener zweckmäßiger Verordnungen. Der Antragsteller will, daß die erste Bepflanzung der Staatsstraßen vom königl. Aerar übernommen und auch die Unterhaltung derselben zur Aerarsache gemacht werde, insofern nicht bei tragbaren Obstbäumen ein anderes Uebereinkommen mit den Angränzern getroffen wird, und daß dagegen jeder Angränzer die Pflanzungen von Alleebäumen auf seinem Grund ohne Entschädigung geschehen lassen müsse. (S. M.)

☽ München, 27. Mai. (Korresp.) Soeben ist die gottesdienstliche Feier unseres fünfundzwanzigjährigen Verfassungsjubiläums beendigt worden. Wie dieselbe von den Ständen als solchen veranlaßt worden war, so wohnten derselben auch nur die Mitglieder beider Kammern von Amtswegen bei, wenn dieser Ausdruck anders der richtige für das ist, was wir damit zu bezeichnen wünschen. Es waren bei derselben eben darum z. B. auch nur diejenigen Minister, Staatsräthe und sonstige höhere Beamte in Uniform anwesend, welche zugleich Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, und im schwarzen Frack, welche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten sind. Ersteres gilt auch von dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und den übrigen Prinzen des königlichen Hauses. Zuerst wohnten sämmtliche Mitglieder beider Kammern einem Hochamte in der St. Michaelshofkirche bei, und von da begaben sich dieselben nach der protestantischen Pfarrkirche, um eine Festpredigt anzuhören, welche von unserm geschätzten Kanzelredner und geachteten Mitglied der Deputirtenkammer, Dekan Böckh, gehalten wurde. Das den Ständen von den königl. Ministern veranstaltete große Essen beginnt um 4 Uhr.

Freie Städte. ⁂ Frankfurt, 28. Mai. (Korresp.) Baron A. v. Rothschild hat, um sich nach dem Haag zu begeben, einen Umweg über Paris genommen, da er zuvor mit dem Vorstand des dortigen Rothschild'schen Hauses konferiren soll. Es heißt, auch Baron James v. Rothschild werde sich nach dem Haag verfügen, sobald die Annahme des Rochussen'schen Umwandlungsplanes durch die Generalstaaten Niederlands erfolgt seyn werde. — Einen auffallenden Kontrast zu der ängstlichen Stille, welche gestern an der Börse in solchem Grade herrschte, daß in holländischen Effekten nicht ein einziges Geschäft gemacht wurde, bildete die Lebhaftigkeit, die sich heute in der Effektensozietät kundgab. In Integralen war das Geschäft ausnehmend lebhaft: es wurden über 1000 Stück von diesem Effekte umgesetzt. Die Inhaber holländischer Fonds erwarten im Allgemeinen noch mit ungeschwächter Zuversicht die Annahme des Umwandlungsentwurfes; doch wich der Kurs auf die niedrigere amsterdamer Notirung auch hier ansehnlich. Spanische Fonds waren in Folge der an der londoner Börse darin eingetretenen Preisverringerung wieder etwas matter. Es blieben wiener Bankaktien 2001, auf Ende nächsten Monats 2004, Integrale $56\frac{1}{8}$, Ardoins $21\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$, Taunuseisenbahnaktien 354.

Hannover. Hannover, 24. Mai. Die Angelegenheit, welche Hof und Stadt jetzt vorzugsweise in Anspruch nimmt, der Abgang oder die Wiedereinsetzung Rumann's, ist ihrer Entwickelung abermals einen Schritt näher gerückt. Nach Einsicht des Protokolls der vereinigten Sitzung des allgemeinen Magistrats- und Bürgervorsteherkollegiums vom 18. d. M. erließ die königliche Landdrostei eine Aufforderung an diese Kollegien zu einer sofortigen nochmaligen Berathung des Gegenstandes, weil der in jener Sitzung gefaßte Beschluß „von einer gänzlichen Verkennung der Verhältnisse zeuge und Se. Maj. der König fest entschlossen sey, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, diese Angelegenheit zu einem erwünschten Ende zu führen.“ Dieser Aufforderung gemäß hat gestern eine abermalige vereinigte Sitzung stattgefunden. Das Resultat konnte kaum zweifelhaft seyn. Das Bürgervorsteherkollegium hat die Erklärung abgegeben, daß es bei dem Beschlusse vom 18. d. M. beharren zu müssen glaube, und daß, wenn wider Erwarten die Wiedereinsetzung des Stadtdirektors aus Gründen des allgemeinen Wohls beanstandet werden sollte, die Stadt sich nicht veranlaßt sehen könne, die demselben auszusetzende Pension aus städtischen Mitteln zu bestreiten. (Fr. O. P. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Pfungstadt, 24. Mai. Die an der Straße von hier nach Eberstadt gelegene, vor Kurzem von zwei hiesigen Einwohnern erkauften Gebäude der früheren Zuckerfabrik sind durch den am 23. d. darin ausgebrochenen Brand zum großen Theile zerstört worden. Das Feuer wurde des Nachts 2 Uhr zuerst wahrgenommen und verbreitete sich so schnell durch die meist mittelst ausgetrockneter Balken in Verbindung stehenden Fabrikgebäude, daß dieselben bereits von den Flammen ergriffen waren, bevor die herbeigeeilte Hülfe thätig einschreiten konnte, welche sich deshalb auch nur darauf beschränken mußte, die noch unverletzten Gebäude zu erhalten, was denn auch gelang. Das Trockenhaus mit dem größten Theile der ehemaligen Fabrikgebäude waren binnen 7 Stunden ein Raub der Flammen. Die Gebäude waren ihrem jetzigen Werthe entsprechend versichert und werden daher die dermaligen

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Ich denke, Sennores, sagte Cambronero mit einem leisen Lächeln in seinen scharfen Zügen, dies ist das Beste, was geschehen kann. Ordnen wir alle Thatsachen in den wichtigen Vorgängen dieser Nacht, welche über Spaniens Geschick und Zukunft entscheidet, so ist der Ausgang mir durchaus nicht zweifelhaft, vorausgesetzt, daß der König noch nicht todt ist. Die Apostolischen sind thätig gewesen. Bis in die Camarilla und in das Kabinet drängten sich ihre Kreaturen. Die Garden, die Generalkapitäne, ein Theil der Staatsbeamten und der Masse sind längst gewonnen. Mit Don Fernando's Tode beginnt auf jeden Fall ein Kampf, der nicht abzuwenden ist. Die Thronfolge ist der gordische Knoten, welcher durchhauen werden muß; niemals wird der Infant sein Recht aufgeben, das alte salische Recht gegen die neue pragmatische Verordnung vom 9. Mai 1830, die ihn enterbt. Er kann es nicht und wird es nicht, und nichts würde ihn hindern, die Krone zu tragen, wenn nicht die Nation selbst dies vermag. Es kam aber darauf an, ob nicht durch List friedlich zu erreichen sey, was das Schwert zweifelhaft erwirbt. Die Nation ist unruhig, sie haßt die Inquisition, die absolute Gewalt, es gährt vom Süden bis Norden, aber diese Gährung würde noch lange keinen Stützpunkt finden ohne die Autorisation des Dekrets, das Allen befiehlt, Christinen und ihren Kindern anzuhangen, den Infanten aber zu verwerfen. Nun ist es geglückt, dies wichtige Dokument zu widerrufen, der Beweis ist in den Händen des Infanten, Christinens Kinder sind nun die Enterbten, das salische Gesetz ist hergestellt, und wenn es nicht gelingt, den König neu zu beleben, so fürchte ich . . . Was? sagte der Marquis de la Cruz. — Daß wir uns dicht am Vorabend einer großen Revolution befinden.

Still! still! rief der Herzog von S. Lorenzo, und er sah sich fast ängstlich um bei dem schrecklichen Worte, das an diesem Orte erscholl, dann blickte er seinen Nachbar an, den großen, schönen Martinez de la Rosa, der lächelnd vor sich hinsah und nachdenkend sagte: Nennen Sie es Reform, lieber Cambronero, weisen Fortschritt der Zeit, gemäßigt, sittlich, dem Bedürfniß angemessen, nicht wild zerstörend, sondern aufbauend, in abgemessenen Stufen aufsteigend, keine überspringend.

Der Rechtsgelehrte beobachtete prüfend einen Augenblick den ehemaligen Cortesminister, und in seinen großen Augen loderte es feurig auf. Reform! rief er, freilich und welche Reform! Wir haben die Antecedentien vor uns. Ihr meint doch, Sennor, Reformen, wie Ihr sie bilden helft, oder meint Ihr das nicht? Geben Sie wohl Acht, Herr de la Rosa, die Zeit läßt nicht mit sich scherzen. Hier stehen wir wenige Schritte von dem Todeslager eines mächtigen Herrn dieser Erde. Es ist ihm gelungen, die Revolution oder Reform in Bande zu schlagen; doch scheinbar, scheinbar nur, mein Herr! Der Abgrund ist zugedeckt, aber unten wühlt der alte Maulwurf immer tiefer und weiter. Glücklich für unsern König,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Besitzer keinen erheblichen Schaden erleiden. Ueber das Entstehen des Feuers in den ganz unbewohnten, von Vorräthen, Maschinen u. s. w. fast gänzlich geräumten Gebäuden ist bis jetzt nichts Verlässiges bekannt geworden. (Gr.H.Z.)

Frankreich.

** Paris, 25. Mai. Einige der Provinzialblätter berichten, das Land fange an, von den starken Regenmassen, die seit einiger Zeit fallen, zu leiden. Der Boden — sagt u. A. der „Pilot“ vom Calvadosdepartement — ist dermaßen regendurchnäßt, daß die Furchen kleinen Bächen gleichen und die Frucht gelb wird, als ob sie vom Sonnenbrand versehrt würde. Die Aepfelbäume sind bis jetzt noch gut davon gekommen und mit der prächtigsten Blüthenschau bedeckt. Die lyoner und marseiller Blätter klagen, daß die kalte Witterung den jungen Pflanzen viel Schaden gethan habe. Die Heuernte verspricht, schön auszufallen. — Auf der Reise der Prinzessin Klementine und ihres Gemahls, des Prinzen August von Koburg, stürzte zu Guingamp eines der Pferde am Wagen, und der Postillon — sonst als einer der allerbesten auf der ganzen Route bekannt — wurde dabei so sehr beschädigt, daß er im Spital, wo man ihn ungesäumt hinbrachte, zwei Stunden ohne Besinnung war. Prinz August hatte ihn selbst dorthin begleitet und blieb, bis der Arme wieder zu sich kam. Ehe er weiter reiste, wies der Prinz eine Summe Geldes an zur Bestreitung aller Kosten u. s. w., welche der Unfall veranlassen möchte.

** Paris, 26. Mai. Eine zweite Versammlung von pariser Fabrikanten und sonstigen Industriellen fand gestern Behufs der Gründung einer china-parisischen Gesellschaft statt. Dieselbe bezweckt, Auswege für die französischen Erzeugnisse in das nunmehr den europäischen Nationen infolge des englisch-chinesischen Friedensvertrags geöffnete chinesische Reich zu finden. Man schritt zuerst zur Wahl eines Präsidenten, eines Sekretärs und eines Schatzmeisters; zum ersten wurde einhellig Hr. Potonié, der Urheber dieses Entwurfs und aller bis daher zur Erleichterung seiner Verwirklichung gethanen Schritte, gewählt. Die Sitzung selbst wurde mit einer Mittheilung sehr interessanter, vom Handelsminister zusammengebrachter Aktenstücke über den Handel Chinas und Indo-Chinas eröffnet. Unter den verschiedenen hierauf gestellten Anträgen ist einer, der zwar speziell mit dem Zweck der Gesellschaft nichts zu thun hat, dessen Gegenstand aber von Interesse für die französische (und gewiß auch die ausländische) Gewerbthätigkeit ist. Hr. Vernes, der Untergouverneur der Bank von Frankreich, machte nämlich den Vorschlag, in einer Petition das Ministerium des Ackerbaus und Handels dahin anzugehen, daß in Zukunft die Erzeugnisse der Fabrikanten des Auslandes zu den französischen öffentlichen Kunst- und Gewerbeausstellungen zugelassen werden sollten, und zwar, um dadurch eine Reziprozität oder Wechselseitigkeit zu erlangen. Dieser Vorschlag fand den allgemeinsten Beifall und erhielt, da er bereits abgefaßt vorgelegt wurde, die Unterschriften aller Anwesenden.

§† Paris, 26. Mai. (Korresp.) Kammerabtheilungen. Die Kommission über das sogenannte Fremdengesetz hat ihren Bericht vollendet. Es sind jetzt noch ungefähr 16,000 Ausländer, wovon 10,339 Spanier, 4981 Polen, 790 Italiener und 333 Deutsche, als Flüchtlinge in Frankreich. Die Kommission billigte die genommenen Vorsichtsmaaßregeln. Mit Ausnahme der spanischen Flüchtlinge können Alle ihren Aufenthaltsort freiwillig wählen, wofern sie nur vorläufig die Ortsbehörde davon in Kenntniß setzen. Selbst die Spanier genießen in dieser Beziehung viele Duldung. Von 6000 polnischen, italienischen und deutschen Flüchtlingen sind im Jahr 1842 nur 5 aus dem Lande gewiesen worden, worunter nur einer wegen politischer Umtriebe. Spanier wurden mehrere ausgewiesen, aber nur 5 aus politischen Gründen. 6000 der politischen Flüchtlinge erhalten Unterstützung; seit 1834 haben die Spanier allein 7 Mill. Fr. in Anspruch genommen. Die Kommission ging die Regierung an, sobald als möglich den Staat von dieser drückenden Last zu befreien. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde über das Ganze des Gesetzentwurfs wegen der nachträglichen Kredite für Algerien abgestimmt. Anwesende 251; also absolute Majorität 126; für den Entwurf 181, dagegen 70. Der Minister der Staatsbauten brachte im Namen des Ministers des Innern, der abgehalten war, einen Gesetzentwurf ein, welcher einen Kredit von 590,000 Fr. zum Behuf der Anschaffung der Kunstsammlungen des Grafen Dugommera begehrt. Hr. Schützenberger stellte sodann die vorangezeigte Anfrage wegen der Gebührenerhöhung auf dem Rhone-Reinkanal, resp. über eine im Monat April desfalls erlassene Ordonnanz, und bekämpfte das Ministerium in Bezug auf dessen Ansicht über das Gesetzliche der Maaßregel. Der Redner stieg bis in's Jahr 1826 hinauf und entwickelte die historischen Momente der Tarifangelegenheit. Bei Abgang der Post hatte er die Rednerbühne noch nicht verlassen. — In der Pairskammersitzung war heute der Gesetzentwurf wegen der Polizei der Theater zu verhandeln, was gerade nicht viele Pairs angezogen hatte.

— Der pariser „Globe“, das Organ der Sklavenbesitzer in den franz. Kolonien, will wissen, die franz. Kriegsbrigg „Vigie“, von der westafrikanischen Station, habe ein englisches Schiff, das Sklaven nach der Havanna bringen sollte, genommen. Die Prise sollte nach Sierra Leone gebracht werden. (Der londoner „Morning Herald“ erklärt diese Angabe näher. Das genommene englische Schiff, der „St. Christopher“, hatte Krumen, Leute von einem anstelligen, arbeitsamen Negerstamme, welche auf allen in jenen Gewässern fahrenden Schiffen als Seeleute dienen, als Passagiere nach Sierra Leone am Bord; doch hatte der Kapitän versäumt, die bei der Aufnahme von Krumen vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu erfüllen, und wegen dieser Formverletzung hatte der französ. Kreuzer allerdings das Recht, das Schiff anzuhalten.) (S. M.)

Großbritannien.

London, 20. Mai. Am 15. wurde zu Edinburg die Generalversammlung der schottischen presbyterianischen Kirche eröffnet. Die Minderheit derselben, welche die Aufrechterhaltung des unbedingten Vetos der Gemeinden gegen die von den Patronen für Kirchenstellen präsentirten Kandidaten verlangt, erklärte ihre feierliche Trennung von der Kirche. 400 Unterschriften soll die Protestation der Austretenden zählen, welche, Dr. Chalmers an der Spitze, in feierlicher Prozession das Versammlungslokal, die Andreaskirche, verließen. Die Austretenden verzichten hiermit auf alle von der schottischen Staatskirche abhängigen Pfründen. Zum Moderator der Generalversammlung ist der Universitätsvorstand Macfarlane gewählt. Auch die Austretenden haben sich nun als Generalversammlung konstituirt, zu deren Moderator Dr. Chalmers gewählt wurde. (S.M.)

* London, 23. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung, in der weitern Debatte über die Kanadakornbill, wobei u. A. Sir R. Peel für und Lord J. Russell gegen dieselbe (letzterer, weil die Maaßregel lediglich ein Monopol für eine Kolonie begründen wolle und die Folge der allgemeinen freien Korneinfuhr abzuwenden suche) als Redner aufgetreten waren, wurde ein schon in der Samstagssitzung von Hrn. Labouchere (im letztabgetretenen Whigkabinet Präsident des Handelsministeriums) vorgebrachtes Amendement, welches der fraglichen Bill, ehe sie nur zu weitern Stufen der Erwägung gediehen, den Todesstoß zu geben bezweckt, zur Abstimmung gebracht und mit 344 gegen 156 Stimmen verworfen, also mit einer Majorität von 188 Stimmen für's Ministerium. Lord Stanley, der Kolonialminister, welcher jenen Gesetzentwurf wegen der erleichterten Einfuhr des Getreides und Mehls aus Kanada eingebracht und bei dessen Einbringung die Verwandlung des Hauses in „ein Komite des ganzen Hauses“ zur nähern Erwägung und Einzelnberathung der Bill beantragt hatte, stellte nun, nachdem das Haus sich in ein solches Komite des ganzen Hauses verwandelt hatte, den weitern Antrag, daß jene Einzelnberathung künftigen Freitag vorgenommen werde. Daß das Haus die Bill oder wie Lord Stanley bei ihrer Vorlage sie uns bezeichnet hatte, die „Resolution“, definitiv annehmen wird, unterliegt nach dem Ergebniß der vorerwähnten Abstimmung keinem Zweifel. — Lady Coleville, die zu Hampstead wohnende Wittwe des Generals Sir G. Coleville, kam letzten Samstag, als sie sich zum Siegeln eines Briefs ein Licht hatte bringen und dasselbe einstweilen auf den Boden am Tische stellen lassen, unvorsichtiger Weise der Flamme zu nahe; ihre Kleider fingen Feuer und ehe nur auf ihren Hülferuf ihre Tochter und Dienstboten herbeikommen konnten, war sie schon so furchtbar verbrannt, daß sie am Samstag Vormittag starb. Die unglückliche Dame stand in ihrem 54. Altersjahre. Eigen ist, daß ihr Gemahl in den letzten Jahren seines Lebens sich immer mit der Besorgniß trug, es werde seiner Gemahlin ein Unglück zustoßen, und deshalb nie erlauben wollte, daß in ihrem Schlafzimmer im Kamin Feuer angemacht werde.

* London, 24. Mai. In der gestrigen Oberhaussitzung kam die bekannte Aeusserung eines irländischen römisch-katholischen Bischofs, Dr. Higgins, bei einem jüngst in Mullingar in Irland stattgehabten Repealergastmahl, daß alle römisch-katholischen Bischöfe Irlands entschiedene Anhänger der legislativen Trennung Irlands von England seyen, noch einmal zur Sprache, und es wurde dieser Versicherung des genannten Prälaten entgegen von dem Earl von Wicklow (einem irischen Peer) erklärt, jene Behauptung sey jedenfalls ungenau, denn er (Earl v. Wicklow) wisse, daß mehrere jener irischen Prälaten dem Repeal entgegen seyen, und sich nicht zur Beförderung der Repealagitation hergeben würden; er könne in der Beziehung u. A. zwei hier nennen, die Bischöfe Dr. Curtis und Dr. Murray I. Auch Lord Brougham bekräftigte nach ihm gewordenen Mittheilungen, daß die römisch-katholischen Prälaten Irlands in der Gesammtheit dem Repeal nicht günstig seyen; so habe letzthin — wie ihm ein Freund berichtet — in einer Versammlung von 40 Klerikern der katholische Primas von Irland ausdrücklich und in Gegenwart seines (Brougham's) Gewährsmannes mit klaren Worten gesagt, es sey ein gewaltiger Irrthum, zu glauben, der römisch-katholische Klerus sey im Allgemeinen der Verbandsaufhebung (repeal) günstig. — In der heutigen Unterhaussitzung, auf eine Anfrage eines whigistischen Oppositionsglieds, Hrn. O'Brien's, „ob das Ministerium dem Parlamente eine Supplementarbudgetsforderung für den Unterhalt der vermehrten Militärmacht vorzulegen beabsichtige, die es in Folge seiner schlechten Leitung der Angelegenheiten Irlands dorthin zu schicken für nothwendig erachtete“, erklärte der Schatzkammerkanzler: Die Verlegung der Truppen nach Irland sey mit keinen solchen Extraausgaben verbunden, welche es nöthig machten, das Haus um einen Ergänzungskredit anzugehen; sollte es jedoch nöthig befunden werden, eine zusätzliche Gelderbewilligung zu beantragen, so werde die Regierung nicht anstehen, den diesfälligen Antrag vorzubringen. — Die Insel Fernando Po (auf welcher bekanntlich schon längere Zeit Engländer sich angesiedelt haben, während Spanien nominell wenigstens seine Souveränetäts- oder Prioritätseigenthumsrechte auf der Insel noch nicht aufgegeben haben will) ist — nach Nachrichten, welche der „Majestic“ aus Afrika bringt — von dem Befehlshaber der spanischen Kriegsbrigg „Nerrion“ am 21. März im Namen der Königin Isabelle in Besitz genommen worden. Derselbe zog die Flagge seines Landes auf und feuerte eine Salve ab. Die Zeremonie war von keiner Gewalt-

---

wenn er stirbt, ehe er gewahr wird, daß alle seine Macht nichts half, daß alles Blut und alle Thränen vergebens geflossen sind, daß eine einzige bewegende Idee nicht stirbt, und wenn alle Kanonen der Erde darauf abgefeuert würden ohne Unterlaß. Die Geschichte richtet die Todten, die Nationen die Lebendigen; man muß wohl zusehen, daß man vor beiden mit Ehren bestehen kann. — Wohin führt dies Gespräch? sagte der geistvolle Dichter und Minister, indem er aufstand und sein Auge über Frederico gleiten ließ, der, ganz ergriffen von Cambronero's Worten, diesen mit leuchtenden Blicken betrachtete. Hüten wir uns, den Fanatismus anzufachen! Ruhe und Besonnenheit ziemen dem Manne, und, weiß es Gott! wir werden Beides nöthig haben.

Er nahm Cambronero bei der Hand und ging mit ihm an die andere Seite des großen Gemaches, wo sie leise mit den beiden Herzogen sprachen, welche ihnen folgten. Frederico hatte einige Minuten lang über das, was er gehört, vergessen, was er sehen konnte; jetzt aber bei einem Geräusch blickte er auf, und noch immer hinter dem großen, vergoldeten Lehnstuhl stand Rosaura, fast ganz versteckt von dem bauschigen Polster. Sie sah ihn fragend, durchdringend an. Ihr schönes Gesicht war trüb und erwartungsvoll, und doch glänzte die Hoffnung darin; als er aber sich ihr näherte, lächelte sie ihm entgegen, und aus den hohen Bogen ihrer Augen brach ein Strom von Liebe, Freude und Wonne, der ihn plötzlich aus allem Schrecken und Bangen in das Land der Seligkeit führte.

Ach, Madonna, sagte er, welch' unermeßliches Glück, Sie hier zu finden! Was ist alles geschehen in dieser einzigen Nacht! Wie Seltsames, wie Schlimmes und nun wie Entzückendes! Haben die arabischen Wunder sich erneut? Bin ich wirklich aus dem tiefen Kerker in die Prachtzimmer eines Königs versetzt? Und Sie, Rosaura, angebetete Herrin, Licht meiner Augen, wie war es möglich, Sie hier zu finden?

Durch unsern Freund, Geronimo Regato, erwiderte sie.

Der Verräther! rief Frederico, an ihm liegt es nicht, wenn ich mit dem Leben davon komme. — Still, still! erwiderte sie, Sie wissen nicht, was er that. Er war es, der mir zuerst Nachricht von Ihnen brachte. Er war mein Vertrauter, er kannte meine Noth und meinen Abscheu gegen den verhaßten Mann, der mich schon sein eigen nannte. Mein Vater war Präsident des Gerichtshofes in Burgos; er war von alter Familie, doch nicht vom ersten Adel; dafür hatte er durch mancherlei Umstände, durch Güterverkauf und Geschäftigkeit während der Kriegs- und Konstitutionszeit ein großes Vermögen erworben. Auch er, der Verhaßte, ist aus dem Volk entsprossen. Mein Vater war sein Freund, er schützte ihn, und seiner Macht verdankten wir es, der Verfolgung zu entgehen. Dafür ward ich ihm zugesagt; mein Vater starb im letzten Jahre; er verwaltete mein Vermögen, ich war in seiner Gewalt. Santa virgen, ich bin befreit! — Sie reichte ihm die Hand, die er mit Küssen bedeckte und die sie, mit zärtlichen Blicken ihn betrachtend, erst zurückzog,

handlung begleitet, obwohl es die englischen Bewohner einige Mühe kostete, die Stimmung der Eingeborenen in den Schranken der Ruhe zu halten, da solche den Engländern sehr zugethan scheinen und die Sache als einen Schimpf für ihre Freunde anzusehen stark Lust hatten. Fernando Po ist als eine Station zur Verhinderung des bekanntlich immer noch von den Spaniern eifrig betriebenen schmählichen Negersklavenhandels für die Briten von Wichtigkeit.

♊ London, 24. Mai. (Korresp.) Auch die englische Regierung versagt, nach Sir Robert Peel's Erklärung im gestrigen Unterhause, Gewährleistung eines neuen griechischen Anlehens.

Niederlande.

♁ Haag, 25. Mai. (Korresp.) Wider Erwarten ist in den Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten an diesen beiden letzten Tagen die Diskussion über den Gesetzentwurf für Regulirung der öffentlichen Schuld nicht zum Schlusse gelangt. Aus den bisherigen Verhandlungen an sich ließe sich noch kein sicherer Schluß hinsichtlich der Lösung, welche die Frage erhalten dürfte, ziehen; denn obschon bis jetzt mehr Redner gegen, als für den Entwurf aufgetreten sind, könnte sich dieses Verhältniß bei der Fortsetzung der Debatten leicht noch umkehren; und zudem wirkt wohl auf die Stimmung der Kammer weniger die Zahl, als das durch Gründe und Beredtsamkeit unterstützte Ansehen der Redner ein; in dieser Beziehung hatte die Vertheidigung des Gesetzentwurfes bis jetzt das Uebergewicht. Für den Entwurf haben sich an diesen beiden Tagen ausgesprochen, die Herren Van Dam van Isselt, Menso, van Nes, Luyben, Enschede, Corver Hooft und Schooneveld; gegen denselben die Herren van Heloma, Boreel van Hogelanden, van Rechteren, van Ryckevorsel, Brouwer, Luzac, van Golstein, van Rappard und Uitwerff-Sterling; der Finanzminister und der Minister der Kolonien gaben nur kurze Erörterungen. Die gestrige Sitzung währte von $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Die Fortsetzung der Diskussion wurde auf morgen anberaumt, indem der Präsident bemerkte, daß noch 11 Redner eingeschrieben seyen und der Finanzminister ihm mitgetheilt habe, daß er zur Vertheidigung seines Gesetzentwurfes vieler Zeit bedürfe. Die Verhandlungen könnten sich demnach wohl bis zum Samstag hinziehen. Die Opposition hat sich übrigens nicht gegen eine Schuldumwandlung an und für sich erklärt, sondern im Ganzen nur gegen den vorgelegten Plan; mehrere Opponenten bemerkten ausdrücklich, wie sie erwarteten, daß eine Verwerfung des zur Vorlage gekommenen Entwurfes den Finanzminister Herrn Rochussen nicht abhalten werde, einen abgeänderten Plan vor die Generalstaaten zu bringen. Die Nothwendigkeit einer Umwandlung steht fest und ist allgemein anerkannt.

* Amsterdam, 25. Mai. (Korresp.) Die Börse war heute wegen des Himmelfahrtsfestes geschlossen. In der Effektensozietät ging es lebhaft zu; der Umsatz in Integralen war wieder von ungewöhnlichem Belange. Die Länge der Debatte der zweiten Kammer über den Umwandlungsentwurf hat der Kontremine wesentlichen Vorschub geleistet; der Preis der Integrale ist in Folge ansehnlicher Verkäufe um nicht weniger als $\frac{9}{16}$ Proz. gewichen, nämlich von $56\frac{15}{16}$ auf $56\frac{3}{8}$, zu welchem Kurse er schloß.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 17. Mai. Aus den Komitaten laufen noch fortwährend die kontrastirendsten Berichte ein; während z. B. das szolnoker Komitat fast einstimmig beschloß, zu dem Reichstage keine Deputirten abzusenden, weil die löblichen Mitglieder desselben die bloße Antastung der Avitizität und des adeligen Steuerfreiheitsrechts für einen konstitutionellen Frevel zu halten geneigt scheinen, hat sich das krassovaer Komitat im intelligentesten und wohlwollendsten Sinn ausgesprochen, ebenso das biharer Komitat, als dessen erster Repräsentant der feuervolle Beöthy wieder erscheinen wird. Im beregher Komitat, in demselben, wo sich vordem eine ultraprotestantische Tendenz zur förmlichen Losreißung des Gesammtlandes von der katholischen Kirche so auffallend kund gab, nahm der Wahlakt eine sehr mißliche Wendung. Mit großem Lärm durchzogen die Herren Stände alle Straßen des Kongregationsorts. Fragte sie Jemand: Ki a' vivát? (Wer soll leben?) so brüllten sie: „A ki bort ád, az a' vivát" (Wer uns Wein will geben, lassen hoch wir leben). Viele, die kein Nachtquartier erhalten konnten, beklagten sich in dieser Beziehung laut über die Nachlässigkeit ihrer Kandidaten in Betreff der Empfangsanstalten. Tags darauf waren die Deputirten bereits gewählt, allein der Adel war noch durstig. Der Keller des ersten Deputirten wurde aufgesprengt, etwa 12 volle Weinfässer heraufgezogen, der Wein theils ausgetrunken, theils sammt den Fässern mitgenommen. Der abscheulichste Exzeß, welcher bei diesem Wahlakte vorfiel, besteht darin, daß, ohne irgend eine politische Aufreizung, gewissermaaßen zur Aufrechthaltung des löblichen Wahlbrauchs, 15 Personen niedergehauen wurden, wovon 3 bereits starben und 2 tödtlich verwundet sind. Noch trauriger lauten die Berichte aus dem marmaroscher Komitate. Dort wurde eine förmliche Schlacht geliefert, und blos die Aufstellung einiger Bataillone vermochte, den rasenden Wahlpöbel von furchtbaren Ausschweifungen abzuhalten. Im szalader Komitate hat noch beharrlich ein Jeder sich geweigert, die durch Deak's Resignation erledigte Deputirtenstelle anzunehmen; es bleibt daher gleichfalls unvertreten, obwohl man anfänglich die Hoffnung nährte, daß ein ausgleichender Akt zwischen beiden Parteien stattfinden dürfte. Höchst rühmlich zeichnen sich die Vorschläge des wieselburger Komitats dadurch aus, daß sie fast sämmtlich auf die Erleichterung der steuerpflichtigen Unterthanen abzielen. Für den Fall der Zollschranken zwischen dem deutschen und ungarischen Erblande haben sich mehrere Gränzgespanschaften, z. B. Raab, Oedenburg ꝛc., ausgesprochen. Es ist letzthin gemeldet worden, daß der Freistadt Stuhlweißenburg bewilligt worden sey, ihre Deputirten nach einem erweiterten Wahlmodus zu ernennen. Diese Begünstigung ist nun provisorisch auf alle übrigen Städte, welche deshalb petitionirt hatten, ausgedehnt worden. In dem die Städte betreffenden Emanzipationswerke liegt der wichtigste Punkt der ungarischen Politik, die Bürgschaft des Fortschritts, der Trost einer schönern Zukunft. (D. A. Z.)

Preßburg, 21. Mai. Unter den von den Komitaten dem Reichstage vorgelegten Postulaten sind beiläufig folgende die wichtigsten: der Antrag, das königliche Veto dahin zu beschränken, daß ein von beiden Tafeln, der Magnaten- und der Deputirtentafel, zwei Mal angenommener Gesetzesentwurf schon durch sein zweimaliges Durchgehen Gesetzeskraft erhalte, ferner die Anträge auf Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn, auf Rede- und Preßfreiheit, auf Errichtung einer eigenen Landtagszeitung, auf Inkorporirung Galiziens, auf Ausschließung aller Nichtungarn aus der ungarischen Armee und auf Aufenthalt der letztern im Lande, auf Aufhebung der Fideikommisse, auf kräftige Beförderung der ungarischen Sprache ꝛc. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Mai. Die heutige „Handelszeitung" theilt einen kaiserl. Ukas vom 8. d. mit, welcher verfügt, daß eine 4proz. Anleihe zum Betrag von 8 Millionen Silberrubel unter dem Namen: „dritte 4proz. Anleihe" im Auslande eröffnet werden soll. Die Realisirung derselben ist dem Bankier Baron Stieglitz übertragen, und die Anleihe zur Deckung der im nächsten Jahre bevorstehenden Ausgabe für die Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau bestimmt.

Baden.

* Karlsruhe, 29. Mai. Seine Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm wurde gestern bei seinem Erscheinen im großh. Hoftheater, bei der Festvorstellung zur Feier des Wilhelmstages, von dem in allen Theilen dichtgedrängten Hause mit den lebhaftesten Glückwunschbezeugungen und den herzlichsten Darlegungen der hohen Verehrung empfangen, welche jeder Badener dem geliebten Bruder seines Großherzogs und den hervorragenden und vielerprobten staats- und kriegsmännischen Eigenschaften und Verdiensten des Herrn Markgrafen in aufrichtiger Ueberzeugung und Anhänglichkeit zu widmen seit lange gewohnt ist. Die Freude des Publikums und deren Kundgebung erhielt gestern noch eine besondere Erhöhung und Bedeutung durch den Umstand, daß es seit geraumer Zeit wieder zum ersten Male den Herrn Markgrafen, welchem Gesundheitsrücksichten einen regelmäßigen Besuch des Theaters untersagt hatten, in seiner Mitte begrüßen und diese Anwesenheit als ein günstiges Zeichen erneuten Wohlbefindens betrachten durfte.

Freiburg, 27. Mai. Gestern sind dahier Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister Frhrn. v. Blittersdorff und v. Böckh angekommen und im Zähringerhof abgestiegen. Ihrer Reise liegt, dem Vernehmen nach, die Absicht zu Grunde, allenthalben von den Fortschritten der Eisenbahnarbeiten persönlich Kenntniß zu nehmen. Sie besichtigten auch gestern noch die hiesige Bahnlinie, so wie die neue Brücke, die ihrer baldigen Vollendung entgegensieht, und werden heute ihre Reise nach Basel fortsetzen. (F. Z.)

Freiburg, 28. Mai. Aus guter Quelle verlautet die Nachricht, daß die reiflichsten Erwägungen und das Resultat wiederholter Untersuchung nun doch zu dem Beschlusse geführt haben sollen, die Eisenbahn von Schlingen aus nicht nach dem Rheine hin und bei'm isteiner Klotze vorbei, sondern über Liel, Riedlingen, Egringen ꝛc. nach Weil zu ziehen. Wenn diese Bahnrichtung auch einiger Vorzüge der Schönheit im Vergleiche gegen die andere entbehren und ihr Bau beträchtlichere Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, so bietet sie dafür nicht nur dem Verkehre der Bewohner mehrerer Distrikte des Oberlandes, die sonst von ihren Vortheilen fast gänzlich ausgeschlossen bleiben würden, sich zur bequemen Benützung dar, sondern wird auch gegen alle Eventualitäten künftiger Zeitläufe weit gesicherter seyn. Jedenfalls kann es nur mit Freude und Dank anerkannt werden, daß unsere hohe Regierung diese wichtige Frage so sorgsamen und allseitigen vorurtheilslosen Prüfungen unterworfen hat und selbst vor dem Scheine der unbesieglichsten Hindernisse nicht zurückgewichen ist. (Oberrh. Z.)

* Bretten, 28. Mai. (Korresp.) Es verdient rühmlichst veröffentlicht zu werden, daß der große Ausschuß der hiesigen Stadt nach dem Vortrag des Gemeinderaths und dem Vorgang des kleinen Ausschusses neulich einstimmig sich für die Erbauung eines neuen großen evangelischen Schulhauses erklärt hat. Möge dem guten Bestreben bald ungehindert die Ausführung folgen.

Brandfälle. Den 18. d. brach im Hause des Müllers Jos. Kimmig im nordracher Thal Feuer aus und griff so schnell um sich, daß, trotz der angestrengtesten Thätigkeit der alsbald herbeigeeilten Hülfsmannschaft, mit Ausnahme des im Stalle befindlichen Viehs, nicht das Mindeste gerettet werden konnte. Wohnung, Nebengebäude, Mühle, sammt aller Fahrniß wurden ein Raub der Flammen. — In der Nacht vom 20. d. auf den 21. brannte zu Eutingen bei Pforzheim ein Wohnhaus sammt Scheuer nieder; ebenso in der Frühe des 23. zu Freistett; dasselbe war in der Nacht vom 24. auf den 25. zu Wilhelmsfeld der Fall.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

als das Geräusch die Aufmerksamkeit der lebhaft sich besprechenden Herren zu erregen schien. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Köln. Der kölner Domkrahn ist am 24. Mai zu einem schrecklichen Selbstmorde benutzt worden. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr sahen mehrere am Dom vorübergehende Personen längere Zeit einen Mann auf dem obersten Thurmgesims sitzen, und machten die um 12 Uhr nach Hause gehenden Domarbeiter darauf aufmerksam, deren einige sogleich mit dem Polirer und zwei zufällig anwesenden Gendarmen hinauf gingen. Erstere naheten sich jenem Manne, in welchem der Lohndiener eines hiesigen Gasthofes erkannt wurde. Der Polirer machte ihn auf die große Gefahr der Stelle aufmerksam und bat ihn dringend, dieselbe zu verlassen. Als auch einer der Arbeiter sich ihm nahte, um ihm Hülfe zu leisten, wandte er sich mit starren Blicken um, stieß sich dann mit den Händen vom Gesims herunter, und stürzte Angesichts einer großen, inzwischen unten versammelten Volksmenge, in einer Höhe von 180 Fuß, auf's Straßenpflaster, wo der Zerschmetterte todt liegen blieb. Die Ursache dieses Selbstmordes ist bis jetzt unbekannt, und man erfährt nur: daß der Unglückliche schon nach 10 Uhr Morgens die Schlüssel zum Besteigen des Domthurmes vom Küster sich erbeten hatte.

— Die bekannte Mystreß Fry hielt jüngst in Exeter eine Vorlesung über das Prinzip gänzlicher Abstinenz von geistigen Getränken. Plötzlich nahm man eine große Bewegung in der Versammlung wahr. Der Fußboden konnte die Wucht der zahlreichen Zuhörerschaft nicht ertragen, und stürzte mit derselben in das nächste Stockwerk herab. Dort lagen glücklicherweise Getreidevorräthe aufgeschüttet, welche die Heftigkeit des Falles schwächten. Nun brach aber auch dieser Boden durch, und nach diesem zweiten Sturze soll es dann im ersten Stockwerke an Quetschungen und Wunden nicht gefehlt haben. Merkwürdig ist, daß der Theil des obersten Saales, wo sich Mistreß Fry und die andern Vorsteher der Versammlung befanden, nicht mit einbrach, sondern unversehrt stehen blieb.

— In einem sächsischen Blatte wird als Beitrag zur Geschichte des Vielregierens Folgendes erzählt: Ein Bauer in einem kleinen Fürstenthume hatte „herrschaftlicher Kasse" 12 Gr. zu zahlen, und kam mündlich bei'm Fürsten selbst um Bewilligung einer vierwöchentlichen Frist ein. Der Fürst wollte Gewißheit haben, ob der Bauer einer solchen Begünstigung werth sey, und forderte deshalb ein Gutachten von „herrschaftlicher Kasse", diese von der Regierung, diese vom Kreishauptmann, dieser vom Bezirksverweser, dieser vom Ortsschulzen. Der Ortsschulze fand, daß Hans Peter einer solchen Begünstigung allerdings werth sey und stellte dies Gutachten zu dem Bezirksverweser, dieser dem Kreishauptmann, dieser der Regierung, diese „herrschaftliche Kasse", diese dem Fürsten. Se. Durchl., überzeugt von der Triftigkeit des Gesuches, resolvirte nun, daß dem Hans Peter eine Frist zu gestatten, an „herrschaftlicher Kasse", diese an die Regierung, dieser an den Kreishauptmann, dieser an den Bezirksverweser, dieser an den Ortsschulzen, dieser an Hans Peter. „Oho", meinte dieser, „jetzt brauche ich das nicht mehr; es sind ja schon sechs Wochen darüber hingegangen, — zwei Wochen mehr, als ich brauchte; jetzt hab' ich das Geld, und da ist es." Bei der Jahresrechnung fand sich, daß in dieser Angelegenheit von den verschiedenen Behörden für 16 Gr. $8\frac{1}{2}$ Pf. Schreibmaterialien verbraucht worden waren.

— Die medizinische Welt murmelt viel von einer höchst sonderbaren Selbstkur. Einem Weinhändler schwand durch eine Verletzung an der Kniescheibe das rechte Bein in der Länge um einen halben Zoll. Um das Hinken zu vermeiden, steckte er das linke Bein in ein volles Weinfaß und die Säure zog den gesunden Fuß ebenfalls um einen halben Zoll kürzer. Nun geht der Mann so gerade, wie ehedem.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[B.248.1] Kandern. In Bezug auf den Artikel der Karlsruher Zeitung vom 23. d. M., Nr. 139, in Betreff des am 14. Mai zu Schopfheim stattgehabten Sängerfestes und des am 18. Mai zu Kandern stattgehabten Missionsfestes erlaube ich mir, auf die Frage: Warum in Kandern das Fest nicht von der Kanzel verkündigt worden sey, und warum kein Glockengeläute und Orgelspiel stattgefunden habe, Folgendes zu bemerken:

Der Einsender vorallegirten Artikels nennt den Missionsverein, welcher für dieses Jahr am 18. d. M. sein Fest in Kandern gehalten hat, den oberländer Missionsverein, und ertheilt ihm damit eine Benennung, die ihm nicht gebührt; denn er ist nur ein Privatverein, von einigen Geistlichen des Oberlandes veranstaltet und kann als solcher nie oberländer Missionsverein genannt werden, und das um so weniger, da die Diözese Lörrach, zu welcher auch Kandern gehört, einen Missionsverein schon seit mehreren Jahren gebildet hat, welcher die ganze Diözese Lörrach umfaßt. Erst wenn die oberländer Diözesen „Schopfheim, Lörrach und Müllheim" einen Verein bilden, könnte dieser dann mit Recht „oberländer Missionsverein" genannt werden.

Das Fest eines „Privatvereins" aber von der Kanzel zu verkündigen, dazu fand ich mich nicht berechtigt und fand es auch um so mehr für unstatthaft, da dieses Fest im Verkündungsblatt angezeigt worden ist. Die Vereinsmitglieder haben mich auch gar nicht darum angesprochen, und wahrscheinlich haben sie, oder hat ein Theil von ihnen selbst eingesehen, daß, wenn das Fest in Kandern von der Kanzel verkündigt werden sollte, es auch in den anderen Gemeinden verkündigt werden müßte: denn warum nur in Kandern?

Geläutet wurde aus obigen schon angegebenen Gründen nicht, und ich wurde auch gar nicht darum angesprochen, was wieder ein Beweis ist, daß die Mitglieder selbst einsehen, daß den Missionsvereinen, so lange sie nicht kirchlich sanktionirt sind, weder Kanzelverkündigung, noch Glockengeläute gebührt. Das Orgelspiel unterblieb, weil es nach dem Wunsche, den ein Mitglied des Vereins mir mittheilte, unterbleiben sollte.

Uebrigens wünsche ich sehr, daß zur wahren Förderung der guten Missionssache in jeder Diözese ein Bezirksverein sich bilde und alle diese Vereine zusammen den großen badenschen Missionsverein darstellen, der in irgend einem Orte des Landes seine Zentralgesellschaft habe.

Kandern, den 24. Mai 1843.

Irion, Pfarrer.

Mai 27., 28., 29.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"7.7	27"6.8	27"7.4	27"8.5	27"9.7	27"10.3
Temperatur nach Reaumur	12.2	11.7	15.4	11.5	9.8	13.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.75	0.87	0.54	0.78	0.78	0.56
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW¹	SW²	SW²	SW²	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.8	1.0	0.4	0.8	0.7	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	15.3	64.0	—	13.0	—	2.5
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	0.43
Mai 27. Temp. max. 14.6	db. trüb.	Regen.	untb. heiter.	db. trüb.	db. trüb.	Regen.
„ 28. „ min. 10.8						
„ 29. „ min. 9.0						

Gewitterregen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 30. Mai: Fröhlich, Liederspiel in zwei Aufzügen, von Schneider. Vorher: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in einem Aufzuge, von Kotzebue.

Todesanzeigen.

[B.298.1] Durlach. Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit den heute erfolgten tödtlichen Hintritt unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders, des hiesigen Stadtwachtmeisters Christoph Banz, zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Durlach, den 26. Mai 1843.

Die Hinterbliebenen.

[B.301.1] Wertheim. Unseren Verwandten und Freunden geben wir, von ihrer stillen Theilnahme überzeugt, die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Gatte und Vater, der vormalige großh. Kreisdirektor und Staatsrath August Heinrich Fröhlich, am 21. dieses Monats, im 65. Jahre seines Alters, dahier gestorben ist.

Wertheim, am 26. Mai 1843.

Die Hinterbliebenen.

[B.287.2] Sinsheim. (Anzeige.) Das Publikum setzen wir hiermit in Kenntniß, daß von Sinsheim vom Gasthaus zum Löwen täglich zweimal ein bequem eingerichteter Omnibus nach Wiesloch bis an den Bahnhof und wieder zurück geht.

Sinsheim, den 28. Mai 1843.

Die Omnibusgesellschaft.

[B.292.1] Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Eck der Langen- und Kronenstraße Nr. 36 stehen folgende Chaisen zu verkaufen: 2 neue Einspänner, 2 gebrauchte Einspänner, 2 gebrauchte zweispännige Fensterchaisen, ein 6- und 9sitziger gebrauchter Jagdwagen, ein gebrauchtes Kabriolet mit Verdeck, ein gebrauchter, gut unterhaltener 4sitziger landauer Stadt- und Reisewagen.

[B.293.1] Karlsruhe.

Geschäftsempfehlung.

In Bezug auf meine am 27. d. M. mitgetheilte Trauernachricht, wegen Ableben meines geliebten Mannes, des Schuhmachermeisters F. J. Schellenbauer, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft in seinem ganzen Umfange, unter der Leitung eines in jeder Hinsicht kenntnißreichen und geschickten Geschäftsführers, fortführen werde, und bitte deshalb, das meinem seligen Manne so vielfach geschenkte Zutrauen auf mich übergehen zu lassen. Mit der Versicherung schneller und besser Bedienung empfiehlt sich daher den höchsten und hohen Herrschaften, einem hohen Adel und verehrten Publikum

Karlsruhe, den 29. Mai 1843.

Wilhelmine Schellenbauer, geb. Binder.

[B.289.2] Griesbach.

Griesbach im Renchthale.

Unterzeichneter gibt sich bei nunmehriger Eröffnung seiner Bad- und Mineralbrunnenanstalt die Ehre, sowohl diese, als seinen Gasthof abermals bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß Kurgäste und Durchreisende eine billige und in jeder Hinsicht befriedigende Bedienung stets wieder finden werden. Obgleich mein Etablissement jährlich durch Neubauten und neue Möblirungen erweitert und verschönert und durch zweckmäßige Einrichtungen zum Gebrauch aller Arten von Bädern, namentlich auch zu Dampf- und Douchebädern, vervollkommnet worden ist, wurden doch auch in diesem Jahre noch manche Vorkehrungen zum Nutzen und Vergnügen getroffen. Ich muß hier nur noch bemerken, daß meine Anstalt, ursprünglich die einzige an hiesiger Quelle, durchgehends mit trockenen und durchaus gesunden Zimmern, nebst guten Betten versehen ist, so wie, daß meine sämmtlichen Wohnhäuser durch weite, helle und doch geschlossene Gänge in Verbindung stehen, welche zum Ergehen bei der Trinkkur an kühlen und feuchten Tagen benützt werden können, ohne daß je eine Unterbrechung auch bei ungünstiger Witterung stattfinden kann.

Bezüglich der seit Jahrhunderten bewährten Heilkräftigkeit des griesbacher Stahlsäuerlings berufe ich mich auf die rühmlichst bekannten Schriften der um Badens Heilquellen hochverdienten Aerzte; insbesondere jener des geheimen Hofraths Dr. Kölreuter in Karlsruhe und der Professoren Dr. Werber in Freiburg und Dr. Heyfelder in Erlangen.

J. Monsch,
Badeigenthümer und Gastwirth.

[B.274.3] Haslach im Kinzigthal.

Anzeige und Empfehlung
der
Brunnenkur und Badanstalt.

Am Pfingstmontag, den 5. Juni d. J., wird die seit einem Jahre in Folge der entdeckten Heilquelle neuerrichtete Badanstalt dahier für den kommenden Sommer wieder eröffnet, und bei diesem Anlasse zugleich Tanzmusik gehalten werden.

Nach der qualitativen und quantitativen Untersuchung dieser Mineralquelle durch kompetente Sachverständige kommen derselben diejenigen bekannten Heilwirkungen in hohem Grade zu, wie dieses bei bessern Stahlquellen der Fall ist.

Insbesondere findet dieses Bad nach dem Gutachten der Aerzte mit erwünschtem Erfolge seine Anwendung bei Schwäche und Fehlern der Verdauung, mangelhafter Chylifikation und Blutbereitung und hierauf beruhenden Kacherien.

Daher bei Bleichsucht, Skorbut, Skropheln, Mesenterialdarrsucht, atonischen Wassersuchten, Blutflüssen, veralteten Schleimflüssen ꝛc., gegen Nervenkrankheiten, die auf Lebensschwäche, Mangel an Blutreiz und unvollkommener Ernährung der Nerven beruhen, als: nervöser Hysterie, Hypochondrie, Konvulsionen, Lähmungen, Epilepsie; aber auch bei materieller Unterlage der gedachten Nervenkrankheiten mit Verstopfungen wirkt dieses Mineralwasser, als lösendes und eröffnendes Mittel, heilsam, ebenso bei chronischen Rheumatismen, Gicht, veralteten Wechselfiebern sowohl innerlich in kleinen Portionen, wie äusserlich als tägliches Bad genommen. Gewiß wird auch die schöne Lage meines Badhauses am Eingange unseres lebhaften Städtchens im freundlichen Kinzigthale mit seinen mannigfaltig reizenden Umgebungen und reichhaltigen Zerstreuungspunkten die Heilwirkungen meiner Quelle auf's Hülfreichste zu unterstützen geeignet seyn.

Haslach, den 25. Mai 1843.

Franz Zachmann,
zum Fürstenberger Hof,
Badeigenthümer.

[B.290.3] Neidenstein. (Erledigte Stelle.) Bei der israelitischen Gemeinde Neidenstein (Bezirksamts Sinsheim), welche über 50 Familien zählt, ist bis zum Monat September d. J. die Vorsänger-, in Verbindung mit der Schächterstelle, vorderamst auf drei Jahre wieder zu besetzen. Musikalische Fertigkeit, um den bereits hier eingeführten vierstimmigen Choralgesang zu leiten, ist Haupterforderniß, so wie man gleichzeitig nur ein solches Subjekt berücksichtigen wird, welches ausreichende Kenntnisse im Rituale besitzt. Die Stelle, welche ein reichliches Auskommen sichert, wird demjenigen, welcher sich die Zufriedenheit der Gemeinde erwirbt, nach Verlauf dieser 3 Jahre definitiv übertragen. Auf portofreie Anfrage ertheilt das Nähere

Neidenstein, im Monat Mai 1843.

der Synagogenrath.

[B.279.2] Karlsruhe. (Landgutgesuch.) Es wird ein kleines, nutzbares Landgut in der Nähe von Karlsruhe oder Pforzheim zu kaufen gesucht. Allfallsige Anerbietungen wollen bei Herrn Kaufmann J. Ammon in Karlsruhe niedergelegt werden.

[B.275.3] Mannheim. (Büchsenmachergesuch.) Einige geschickte Büchsenmacher finden Arbeit bei Karl Wunder, Büchsenmacher in Mannheim.

[B.300.2] Mannheim. (**Gasthausempfehlung.**) Unterzeichneter empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum unter Versicherung prompter und reeller Bedienung mit vorzüglichen Speisen und Getränken, nebst sehr billigen Preisen.

Gustav Krutz, Gastgeber
zum schwarzen Löwen.

[B.288.3] Offenburg. (Anzeige und Empfehlung) Ich beehre mich mit der Anzeige, daß ich als bisheriger Theilhaber der Branntweinbrennereifabrik unter der Firma **Hölzlin & Komp.** dahier, nach erfolgter Auflösung dieser Firma, nun dieses Geschäft für alleinige Rechnung an mich gezogen habe, und dasselbe fortsetzen werde.

Ich empfehle mich zugleich dem geneigten Zuspruche auf meine Vorräthe in Spiritus, Fruchtbranntwein, Trebernhefe, Wachholder- und Heidelbeerenbranntwein, nebst altem Kirschen- und Zweschgenwasser, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Offenburg, den 4. Mai 1843.

Ferd. Hölzlin.

[B.281.3] Nr. 9234. Karlsruhe. (Fahndung.) Aus dem Gründaumwirthshaus in Kleinrüppurr wurde ein blauer Tuchmantel und die unten beschriebene Kouverte entwendet.

Der Mantel wurde jedoch bereits wieder aufgefunden und es wird nur noch die Kouverte vermißt.

Wir ersuchen sämmtliche resp. Behörden, nach derselben fahnden zu lassen.

Beschreibung der Kouverte.

Dieselbe ist von französischem Pers mit schwarzem Grund und rothen, weißen und blauen Vergißmeinnicht geziert, 4 Ellen lang, 2 Ellen breit; die innere Seite ist von dem nämlichen Zeug wie die äussere; gefüttert ist dieselbe mit ungefähr 3¾ Pfund Baumwolle.

Karlsruhe, den 26. Mai 1843.

Großh. bad. Landamt.
v. Fischer.

[B.240.3] Freiburg.

Wein- und Fässerversteigerung.

Der Erbtheilung wegen wird aus der Verlassenschaft des verstorbenen Weinhändlers G. A. Hummel dahier ein Quantum der vorhandenen Weine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung bei der Abfassung in beliebigen größern und kleineren Quantitäten öffentlich versteigert, nämlich:

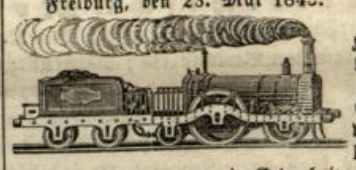
ungefähr	48	Ohm	1753er	weißer Markgräfler.
„	30	„	1827er	
„	300	„	1834er	
„	200	„	1836er	
„	500	„	1840er	
„	200	„	1841er	
„	70	„	1842er	rother.

Die Steigerung beginnt im Hause Nr. 11 der Kaiserstraße dahier,

Donnerstag, den 8. Juni d. J.,
Morgens um 9 Uhr.

An diesem und den folgenden Tagen werden daselbst zugleich auch ohngefähr 60 Stücke Lagerfässer, 6 bis 100 Ohm haltend, ebenfalls gegen baare Zahlung versteigert werden.

Freiburg, den 23. Mai 1843.



[B.291.3] Nr. 611. Karlsruhe. (Eisenbahnbau. Steinlieferung.) Die Schottersteinelieferung f. die Bahnstrecke in Sektion IV. des diesseitigen Bezirks, auf welchem die Erdarbeiten bereits hergestellt sind, soll im Steigerungswege vergeben werden.

Tagfahrt hiezu

Dienstag, den 6. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr.

Zusammenkunft auf dem Holzplatz bei Ettlingen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Keller.

[B.214.3] Lahr. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung fällt die Einvernahme einer gewissen Salomea Oesterle von Wagenstadt, großh. bad. Bezirksamts Kenzingen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nothwendig, weshalb dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert wird, sich, bei Vermeidung weitern Einschreitens, Angesichts dieser öffentlichen Aufforderung dahier zu sistiren. Damit verbinden wir an sämmtliche verehrliche Polizeibehörden das dienstfreundschaftliche Ansuchen, der Salomea Oesterle im Betretungsfall ihren Personalausweis abzunehmen, und sie mit einem Laufpaß anher zu weisen.

Lahr, den 18. Mai 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.
vdt. Knöri.

[B.252.3] Nr. 10,589. Oberkirch. (Mundtodterklärung.) Der Hohenrain Bauer Michael Treier von Lautenbach wurde wegen Verschwendung im ersten Grad für mundtodt erklärt und demselben Georg Treier von Ramsbach als Pfleger beigegeben, ohne dessen Mitwirkung keine im L.R.S. 513 enthaltenen Geschäfte vorgenommen werden dürfen.

Oberkirch, den 24. Mai 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.
vdt. Fieß.

Staatspapiere.

Wien, 24. Mai. 5proz. Met. 110⅝; 4proz. 101⅞; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142; 1839er 114⅛; Esterhazy 53¼; Bankaktien 1646; Nordb. 102¼. Mail. Eisenb. 95⅞; Raaber Eisenb. 97¼.

Paris, 27. Mai. 3proz. konsol. 81. 90. 3proz. (1841). 4proz. 102. 75. 5prozent. konsol. 120. 95. Bankaktien 3350. —. Kanalaktien —. —. St. Germainesenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 245. —. linkes Ufer 113. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 656. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 196. 25. Big. 5prozent. Anleihe 104½. (1840) 106, (1842) —, römische do. 104⅞. Span. Akt. 29. Pass. 4⅞. Neap. —. —.

London, 25. Mai. 4 U. Nachm. Konsols 96⅛. Span. Fonds, aktiv 21¼. passiv 5⅛. aufgeschob. Schuld 11⅛. Portugies. Fos. 5prz. 41¼. 3prz. —. Big. 102½. Holl. 5prz. Anl. 100½. 2½prz. 56⅞. Neue holl. Anl. 99½. Dän. —. Russ. 114½.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.